

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 4

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>




Der definitive eidg. Voranschlag pro 1938 weist an Ausgaben Franken 542,900,000, an Einnahmen 519,800,000 auf, sodass sich ein Defizit von Franken 23,100,000 ergibt. Die Räte haben bei den Einnahmen keine Änderung vorgenommen, dagegen die Ausgaben um 100,000 Franken erhöht.

Als Direktor des Zentralamtes für die internat. Eisenbahnen befördert wird Dr. A. Schrafl, Präsident der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen gewählt worden.

Das schweiz. Konsulat in Riga ist in ein Generalkonsulat umgewandelt worden. Konsul L. Streiff wurde zum schweizerischen Generalkonsul befördert.

Als neuer Geschäftsführer der Alpair wurde Dr. H. Aeschbacher ernannt. Mit den technischen Funktionen wurde Pilot Pierre Robert betraut.

Der Eidgenössische Turnverein verzeichnet einen erfreulichen Aufstieg. Heute zählt er rund 2000 Sektionen mit 168,700 Mitgliedern, wovon 70,500 turnende. Auch die Zahl der Jungturner hat kräftig zugenommen; sie zählt nahezu 21,000 Turner.

Der appenzellische Hotelierverein hat einen kleinen "Antizvierkrieg" ins Leben gerufen. Er ist der Ansicht, dass eine vierte Mahlzeit im Pensionspreis zu viel sei, und man den Bierkaffee unbedingt abschaffen sollte. Bis jetzt haben sich aber nicht alle Hoteliers damit einverstanden erklärt.

In Basel hat der Evangelisch-reformierte Kirchenrat beschlossen, dass photographische Aufnahmen von gottesdienstlichen Handlungen innerhalb der kirchlichen Gebäude, speziell Trauungen nicht vorgenommen werden dürfen. Das Verteilen von Handzetteln an den Kirchtüren soll nur noch in Zusammenhang mit offiziellen kirchlichen Kollekten zugelassen werden.

In Liestal starb alt Regierungsrat Dr. Albert Grieder im Alter von 75 Jahren. Von 1912 bis 1919 gehörte der Verstorbene dem Nationalrat an.

Das Genfer Gemeindebudget ist mit grundsätzlicher Zustimmung der Vertreter des Kleinen Stadtrates vom Genfer Staatsrat zurückgewiesen worden. Das Budget, das nicht ausgeglichen ist, sieht einen zweiten Zusatzappell für die Deckung eines neuen Ausgabepostens zugunsten des Touristerverkehrs vor.

Im Kanton Graubünden machen sich da und dort Adler bemerkbar. Beim

Restaurant Hahnensee wurde beobachtet, wie die drei Adler, die sich in der dortigen Gegend seit drei Jahren aufhalten, auf ein Gemstüken am Fuße des Ova Gottschna niederschlichen und es töteten. Das getötete Tier konnte ihnen jedoch abgejagt werden.

In Dardiv im Bündner Oberland glitt ein 43jähriger Bauer auf der Stalltreppe so unglücklich aus, dass ihm die Schneide des Heumessers tief in den Hals drang und er verblutete.

Die Stadt Luzern hat ein Gemeindebudget aufgestellt, das ein Defizit von Fr. 799,513 aufweist. In dieser Summe ist eine vom Stadtrat vorgeschlagene Erhöhung des Steuerfußes um zwei Zehntel Einheiten und eine Milderung des Lohnabbaues von 2,5 Prozent vorgesehen. In der Abstimmung wurde die Reduktion des Lohnabbaues auf vier Prozent festgesetzt.

Der Regierungsrat des Kantons Uri hat jede Art von Hausskollekten mit Karten, Taschentüchern usw. ohne behördliche Bewilligung des zuständigen Gemeinderates verboten.

In Lausanne hat sich ein Komitee gebildet für die Gründung einer Gebirgsuniversität, die den schweizerischen und ausländischen Studenten ermöglichen soll, neben ihren Studien Sport zu treiben und die gesundheitlichen Vorteile der schweizerischen Gebirgskurorte zu genießen. Das Komitee wird unter den bedeutendsten schweizerischen Gebirgskurorten die Wahl für den Sitz dieser Universität treffen.

Die Bewohnerin von Aven, Wallis, die den Haupt-Lotterietreffer mache und der das Los geföhnt worden war, ist wieder in den Besitz ihres Loses gelangt. Der Dieb, wahrscheinlich von Gewissensbissen getrieben, legte es ihr zerrissen auf den Küchentisch, sodass die Gewinnerin nunmehr die Fr. 50,000 Gewinn einkassieren kann.

Der Kanton Zürich beschränkt die Jugend-Kinovorstellungen. Die kantonale Polizeidirektion hat nach Begrüßung des Erziehungsdepartements Richtlinien über kinematographische Wandervorstellungen aufgestellt, wonach einem Kinotheater nicht mehr als eine Jugendvorstellung pro Monat gestattet ist.

In Winterthur hat die kantonale Baudirektion den Stadtrat aufgefordert, eine Anzahl Reklametafeln, die das Straßenschild an den Hauptverkehrsstraßen verunzieren, beseitigen zu lassen.



Die außerordentliche Winteression des Grossen Rates, die auf den 31. Jan. festgesetzt ist, befasst sich mit dem Gesetz über das Salzregal und das Gesetz über das Gastwirtschaftsgewerbe, die beide zur zweiten Beratung kommen. Der ersten Beratung soll unterzogen werden das Gesetz über die Finanzverwaltung. Weiter sind Dekretsentwürfe betreffend die Verwendung der Beiträge zur Förderung des Schutzes gegen Brandstädte und das Dekret über die Organisation der Gerichtsbehörden im Amtsbezirk Bern zu behandeln. Außerdem kommen zahlreiche Direktionsgeschäfte, Motivationen, Interpellationen usw. zur Behandlung.

Über den Entzug von Fahrbe-willigungen resp. Führerausweisen für Motorfahrzeuge berichtet das kantonale Strafenverkehrsamt, dass im Jahr 1937 im Kanton Bern 381 Führern der Führerausweis und 12 Lernfahrern der Lernfahrausweis entzogen wurde. 42 Bewerbern wurde die Abgabe eines Lernfahrausweises verweigert. Von den insgesamt 394 Entzugs-, bzw. Verbotsfällen, erfolgten 64 dauernd.

Als Mitglieder der Aufsichtskommission ins Kantonale Frauenstipendium wurden gewählt: Fritz Ruprecht, Bern, Präsident; Frau Hedwig Bössiger, Bern; Frau Jenni-Grimm, Bern; Hans Müller, Pfarrer, Worb; Frau Dr. med. Marie Riat-Robbi, Delsberg; Siegfried Scheidegger, Bahnhofrestaurateur, Bern.

Aerzte, Zahnärzte und Apotheker sind im Kanton Bern Ende 1936 tätig gewesen: 492 Aerzte, wovon 23 Frauen; 233 Zahnärzte, wovon 17 Frauen; 98 Apotheker, wovon 13 Frauen.

In der Chuh-Grube bei Bremgarten wurden drei Arbeiter verschüttet. Zwei konnten nur mehr als Leichen geborgen werden, während der dritte sich noch zu retten vermochte.

In Uetendorf geriet der 40 Jahre alte Zugführer Johann Klichoer zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde erdrückt.

FÜR VERLOBTE die geschmackvolle Beleuchtungseinrichtung

ELEKTRIZITÄT AG., Marktgasse 22, Bern

Herzogenbuchse hat den Steueransatz auf 3,5 Promille festgesetzt.

In Diebach bei Büren beschloß die Gemeindeversammlung den Ausbau der Dorfstraße im Kostenvoranschlag von Fr. 102,000. Ebenso wurde beschlossen, ein Projekt für ein neues Schulhaus auszuarbeiten zu lassen.

In Thierachern wurde von Haus zu Haus eine Sammlung für die neue Orgel in der Kirche durchgeführt. Sie ergab insgesamt Fr. 2253. Es gingen ein in Thierachern Fr. 693; in Uetendorf Fr. 1060 und in Uebeschi Fr. 500. Außerdem ergab eine Kollekte anlässlich der Einweihung Fr. 110.

Die Rechtsufrige Thunerseebahnen hat im vierten Quartal 1937 Fr. 83,500 eingenommen, gegen Fr. 78,075 im Vorjahr. Die Gesamteinnahmen im Jahre 1937 beziffern sich auf Fr. 370,300, das sind Fr. 23,715 mehr als im Vorjahr.

In Spiez am Ufer des Thunersees wurde am 24. Dezember die Leiche eines Japaners gefunden. Man nimmt Selbstmord durch Erschießen an. Es soll sich nach neuern Ermittlungen möglicherweise um einen Professor aus Tokio handeln.

Bei Meiringen, oberhalb Falchern überraschte eine unerwartet niedergehende Lawine den ledigen Gottfried Linder und riß ihn in die Tiefe. Er konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. In Meiringen ist eine Sektion des schweizerischen Verbandes evangelischer Arbeiter und Angestellter gegründet worden.

Die Bevölkerung von Biel hat auch im Dezember eine positive Bewegung zu verzeichnen und beträgt nach einer Monatszunahme von 80 Personen auf Ende 1937 nur mehr 40,370 Personen.

Im Berner Jura sind in den letzten Jahren einige besonders wichtige Niveauübergänge beseitigt worden. So wurde der Niveauübergang der Kantonsstraße zwischen Tavannes und Reconvillier durch eine Überführung ersetzt, ferner die beiden Übergänge am Ein- und Ausgang des Tunnels von Liesberg. Andere Übergänge sind in Ausführung begriffen. Nach der Durchführung des für den Jura aufgestellten Programms werden auf der Linie Biel-Sonceboz-Tavannes-Delsberg-Basel nur mehr drei Niveauübergänge bestehen, während vor kaum 50 Jahren diese Linie deren 15 aufwies.

In Boncourt brannte eine Schreinerei- und Drechslerwerkstatt bis auf den Grund nieder. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.



Der Wohnungsmarkt der Stadt Bern ergibt laut Leerwohnungszählung des Statistischen Amtes folgendes Bild: 1148 leerstehende Wohnungen, also 3,3 Prozent des Wohnungsbestandes; neuerrichtet wurden im Jahr 1937 im ganzen 414 Wohnungen. Am 1. Dezember standen im Verhältnis zum Gesamtwohnungsbestand 3,5 aller Kleinwohnungen (1-3 Zimmer), 2,9 Prozent aller Mittelwohnungen (4-5

Zimmer) und 1,6 Prozent aller Großwohnungen leer. Geschäftslokale standen am 1. Dezember 67 gegen 55 im gleichen Zeitraum des Vorjahres leer, wovon 16 Büro-, 29 Verkaufslokale und 17 Werkstätten.

Eine Beteiligung am Sevag ist der Stadt Bern für ihre Verkehrsinteressen statt einer Verkehrsloterie, die nicht gestattet wurde, in Aussicht gestellt worden.

Was der Schneefall in Bern kostet, sagen folgende Zahlen: Die Wegräumung des Schnees von Mitte Dezember bis Ende des Jahres kostete rund 112,000 Fr. Die Führungen machten 26,200 Fr. aus; für Arbeitslöhne wurden 85,300 Fr. bezahlt, welche Beträge in der erstgenannten Summe inbegriffen sind. Dazu kamen kleinere Auslagen für Sand usw. Bei den großen Schneefällen und bei Bereisung der Straßen begann eine Equipe schon morgens 1 Uhr ihre Arbeit; eine weitere Equipe setzte um 4 Uhr mit der Arbeit ein. Für die Straßenreinigung wurden zahlreiche Arbeitslose eingestellt; sie fanden sich bereits von 4 Uhr morgens an bei den Arbeitsplätzen ein.

An der Universität Bern hat die Doktorpromotion an der philosophischen Fakultät I bestanden Herr Hans Sommer von Sumiswald.

Die Kaserne Bern erfährt einen Ausbau durch Schaffung von zwei großen Ehräumen. Unter Abzug einer Bundesabvention hat der Kanton für die Kosten aufzukommen.

Das Schweizerische Schützenmuseum wird als Anbau zum Historischen Museum auf dem Kirchenfeld erstehen. Die Pläne stammen von Architekt Bertallo.

Eine Flugtechnische Lehrwerkstatt und Segelflugschule erstellt auf kommendes Frühjahr auf dem Flugplatz Belpmoos. Die Lehrwerkstatt wird dem bekannten Segelflieger Hermann Schreiber unterstellt, ebenso die Segelflugschule, die ständigen Charakter hat. Beide Betriebszweige unterstehen der Flugplatzgenossenschaft Bern.

Die Bau-Messe in Bern ist nunmehr von maßgebenden wirtschaftlichen Verbänden übernommen worden. Sie unterhält eine Dauerausstellung von Baustoffen, Baumaterialien und Baumethoden an der Gurtengasse. Dem Vorstand gehören Vertreter der wirtschaftlichen Verbände an.

Bei Schwarzbrenner wurden abgefaßt in dem Augenblick, als sie in der Nügelgasse eine 25 Liter fassende Blechkanne mit Branntwein aufladen wollten. Der Schnaps wurde in einer Geheimbrennerei eines Aufenquartiers hergestellt, deren geheim fabrizierte Apparate tags darauf beigebracht werden konnten.

Ein Fußgänger ist auf dem Bubenbergplatz tödlich verunglüft. Es handelt

sich um den 1911 geborenen Magaziner Ernst Wyniger. Über den Hergang des Unglücks ist eine Untersuchung im Gange.

Notar Harold imann ist in Bern eingeliefert worden. Nach abenteuerlichen Fahrten nach Südamerika reiste er nach Paris, wo er sich journalistisch betätigte. Er äußerte brieflich den Wunsch, wieder nach Bern zurückzukehren, doch nicht auf dem Wege der Auslieferung, worauf er sodann von zwei Freunden im Auto in Südfrankreich geholt wurde.

Unser langjähriger verehrter Mitarbeiter Franz Leonhardt, dessen Verse und Prosa so viele unserer Leser erfreuten, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Eine Würdigung seiner Arbeit folgt in einer späteren Nummer.

Historischer Verein

An der letzten Sitzung des Historischen Vereins sprach Herr Dr. C. Bäschlin über die Reformation im inneren Oberland. Der Inhalt gleich in großen Zügen demjenigen eines Vortrages, der bei Anlaß des kirchlichen Bezirksfestes der Amtsräte Oberhasli und Interlaken am 17. Oktober 1926 in der Kirche zu Brienz gehalten worden ist. Der Referent schöpft damals aus dem neu erschienenen Werk „Alten zur Reformation“, das leider ein unvollkommenes Register aufweist. Er hat seither die Chroniknotizen ergänzt und besonders von Brienz eine genaue Darstellung der Verhältnisse vor, während und unmittelbar nach der Reformation gezeichnet. Da Brienz kirchlich zu Engelberg gehörte, so ist begreiflich, daß der Pfarrer Marx und das Volk mit den kirchlichen Neuerungen nicht einverstanden waren. Ebenso wollten die Hasler, die täglich mit Unterwaldnern, Urnern und Wallisern zusammenkamen, die althergebrachten Kultus-Gebräuche nicht abschaffen. Um Brienzersee, in Lauterbrunnen, in Grindelwald und besonders auf dem Bödeli widerstande man sich dem Übergang des Klosters Interlaken an den Staat Bern, der die vielen Einkünfte nicht fahren lassen konnte. Die Gotteshausleute überfielen das Kloster und jagten den Vogt und den Predikanten von dannen. Bald gelang es den bernischen Geistlichen, die „uffrüerigen Buren“ umzustimmen. Doch traute die Regierung dem Frieden nicht recht und ließ die Weihenau und den Weg nach „Sant Batten“, wo die Wallfahrtskapelle bereits geschlossen war, bewachen. Im Herbst entstand im Bödeli ein neuer Aufruhr, dem sich die Hasler, Frutiger und katholisch gebliebenen Simmentaler anschlossen. Die Unterwaldner, aufgemuntert von Abegglen in Brienz und angeführt von einem Sohn des Niklaus von der Flie, kamen 800 Mann stark an den Brienzersee. Als aber Niklaus Manuel mit einem bernischen Heere anrückte, stoben die guten Ländler davon. Die „Gozhusleute“ mußten sich am 4. November 1528 auf der Höhematte ergeben, die Panzer abliefern und den Bernern Treue schwören. Drei Rädelführer kamen aufs Schaffot und später auch noch Bartlome Trachsel. So führten die gnädigen Herren mit starker Hand die Reformation, mit der sie sich lange nach dem Grundsatz „Numenid gsprängt“ beschäftigt hatten, durch. Der

**Geisch id Stadt,
Geisch ids Casino!**

Bortragende wußte auch vieles einzuflechten, das nicht in den Urkunden steht, so die Opposition gegen die Predikanten, besonders durch die Täufer, die Priesterehe, das Studium der Bibel, und die innere Reformation. So entstand vor unserem geistigen Auge ein abgerundetes Ganzes überall das Geschehen im engern Oberland während dem Jahre 1528.

Zwei Präsidenten

Reminiszenz aus der guten alten Zeit. Als Schultheiß Niklaus Friedrich von Mülenen Präsident der Verwaltungskammer des Oberlandes geworden war und meist in der Bächimatt wohnte, diente bei ihm als Kammerdiener Abraham Kernen aus Reutigen. Dieser versah nach dem Übergang gleichzeitig das Amt eines Präsidenten der Municipalität Reutigen und erteilte seine Audienzen im Hause des Brotgebers. Mitunter, wenn schlechthin nach dem Präsidenten gefragt wurde, mußte dann zuerst erörtert werden, ob es dem Herrn oder dem Kammerdiener gälte. (Schultheiß von Mülenen erwarb die Bächimatt 1797 und verkaufte sie 1822 dem Fürsprecher Kuhn. 1805 erwarb er die nahe gelegene Chartreuse, ließ das hohe Haus umbauen und verlegte 1819 seinen Sitz dorthin.)

† Hans Schoenauer

gew. Coiffeurmeister in Bern

Am 26. Dezember starb an einem Herzschlag, der ihn beim Scheine des Weihnachtsbaumes überraschte, Herr Hans Schoenauer, Inhaber des Coiffeurgeschäftes Marktstraße 55. Geboren 1874 als ältester Sohn des J. J. Schoenauer, Kassiers am alten Stadttheater,



† Hans Schoenauer

wuchs er mit sieben Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen auf. Nach der Lehrzeit in Bern arbeitete er im Welschland und in Frankreich; dann, nach Bern zurückgekehrt, im Geschäft Wildbolz. Bald begann er die Führung eines eigenen kleinen Geschäftes an der Waaghausgasse.

Seine erste Ehe mit Frl. Anna Müller, die ihm früh durch den Tod entrissen ward, blieb kinderlos. In zweiter Ehe mit Frl. Lina

Moser wuchsen ihm ein Sohn und eine Tochter heran. An seiner Gattin hatte er eine starke Stütze, als er 1905 sein Geschäft an die Marktstraße 55 verlegte. Mit vereinten Kräften brachte das Ehepaar während der 30 Jahre seines Bestehens das Geschäft zu schöner Blüte.

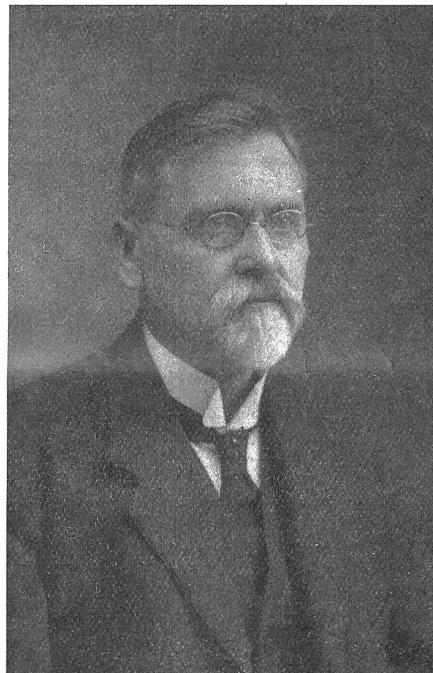
Der Musik und der edlen Sangeskunst zugetan, wurde Schoenauer bald Mitglied des Berner Männerchores. Er war zuletzt dessen Veteran und Ehrensänger. In verschiedenen Verbänden seines Berufes war er ein geschätztes Mitglied. Der Internationalen Gesellschaft der Damenfriseure gehörte er als Vorstandsmitglied an. Den Grenzbesetzungsdiensst machte er 1914/15 als Wachtmeister mit.

... s ... r

† Johann Bichsel

gew. Lehrer in Bern

Der kürzlich in Bern verstorbene Herr J. Bichsel, gew. Lehrer an der Lorraineschule, hat von seinen 78 Lebensjahren 51½ Jahre dem bernischen Schuldienste gewidmet. Sein



† Johann Bichsel

Geburtshaus war das Bahnwärterhäuschen unterhalb Schönbühl. Frühe starb ihm der Vater, und die Erziehungsanstalt Grube bei Bern wurde sein Heim. Er bewahrte der Anstalt zeitlebens ein dankbares Andenken. Im Muriwaldseminar holte er sich seine Ausbildung und wirkte dann als Lehrer erst in Iffwil, dann in Muntelier bei Murten. Von hier aus begann er das Sekundarlehrer-Studium, wurde dann aber noch vor dessen Beendigung an die Lorraineschule gewählt, wo er während 37 Jahren treue Dienste leistete. Er galt als gewissenhafter Lehrer und vorzüglicher Erzieher. Besondere Verdienste erwarb er sich um den Knaben-Handfertigkeitsunterricht, um dessen Einführung und Vervollkommenung er sich mit Energie und Begeisterung mühte. Er selber war ein gewandter Holzschnitzer. Er verbrachte bis ins hohe Alter hinein unzählige seiner freien Stunden an der Schnitzbank.

Ein starkes soziales Fühlen zog ihn zu den Armen und Bedrängten. Seine Kollegen wussten seine Dienstfertigkeit und Zuvorkommenheit zu schätzen.

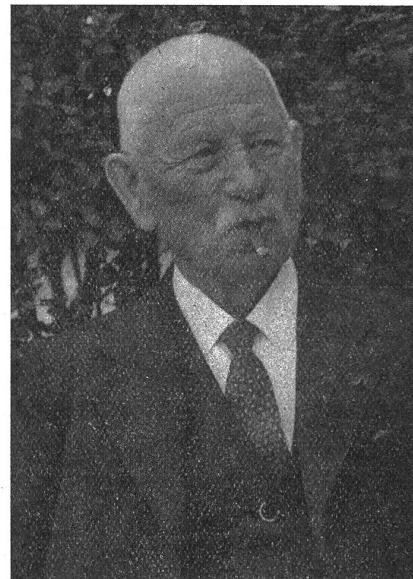
... en.

† Adolf Radelfinger

Uhrenmacher, Büren a/A.

Am 9. Dezember 1937 verstarb im Loryspital zu Bern, wo er sich nur einige Tage zur Pflege aufhielt, Adolf Radelfinger, von Wileroltigen, gewesener Uhrenmacher in Büren a/A.

Am 9. August 1857 zu Dachseldgen geboren, wuchs der Knabe in bescheidenen Verhältnissen auf, genoss eine ebenso einfache,



† Adolf Radelfinger

doch reife Schulbildung und erlernte später den Uhrenmacherberuf, den er zeitlebens ernst genommen und der ihm ans Herz gewachsen war. Als junger, tüchtiger Arbeiter versah er in verschiedenen Uhrenindustriegegenden des Bernbietes und Jura ordentliche Stellen und erwarb sich infolge seines Strebens, seiner Pünktlichkeit und treuer Pflichterfüllung das Ansehen seiner Vorgesetzten und Meister, so dass er als besonders Fachbürtiger stets erste Stellen bekleiden konnte.

Im Jahre 1880 verheiratete er sich mit Fräulein A. Trösch, welche ihm eine gute, treue Gattin war. 6 Kinder entsprangen dieser Ehe. 1920 ging ihm seine Lebensgefährtin im Tode voran, nachdem die Kinder fast alle einen eigenen Herd gegründet hatten. Über 50 Jahre arbeitete der Verstorbene in der gleichen Uhrenfabrik in Büren als Vorarbeiter, von allen geachtet und beliebt. Unglücklicherweise wurde das Unternehmen daselbst 1930 von finanzieller Krise betroffen, machte Konkurs, worauf er sich pensionslos in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog, ohne aber sein Leben mit der Einsamkeit zu vertauschen; er blieb eine täglich gesehene, vertraute Bürenergestalt. Sein schlichtes Auftreten in der Gemeinde Büren a/A., welcher er in verschiedenen Ämtern jahrelang treu gedient hatte, machte ihn zum geachteten Bürger der Stadt.

Ohne jegliches Gebrechen oder vorherige Krankheit, erlag der nimmermüde, stets fröhigem und rüstigen Mann 81jährig an einer plötzlichen Herzschwäche, die niemand voraus ahnte. Unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung von Büren a/A. erfolgte ein ehrenvolles letztes Geleite zur Abdankung in der Kirche und zur feierlichen Bestattung.

Ehre seinem Andenken und Friede seiner Erde!

-lf-

Bon der Klapperschlange belauert . . .
Einer der bekanntesten Jäger Kanadas ist der alte Ripley, der immer in irgend einem Erdteil auf Abenteuer ausgeht. Man weiß, daß er schon viele Gefahren bestand, aber kein Erlebnis hat einen so tiefen Eindruck auf den alten Fahrtengänger gemacht wie die Begegnung mit einer großen Klapperschlange in den Wäldern Kanadas. Vor wenigen Tagen lehrte Ripley aus der kanadischen Einsamkeit zurück und schrieb dieses grauenhafte Erlebnis auf:

Der Jäger hatte unter einem großen Baum sein Lager aufgeschlagen und war eingeschlafen. Plötzlich wachte er durch ein unheimliches Gefühl auf. Er merkte, daß eine außergewöhnlich große Klapperschlange über seine Brust hinwegglitt. Das Tier hatte eine Länge von etwa zwei Metern und die Dicke eines kräftigen Unter-

armes. Ripley erfaßte sofort, in welcher Todesgefahr er schwieb und verhielt sich so still, wie er irgend konnte. Sogar den Atem hielt er an — er lag da wie tot. Und doch hatte die Klapperschlange bemerkt, daß sie nicht über einen toten Baumstamm hinwegkroch, sondern daß sie etwas Lebendes vor und unter sich hatte. Sie kroch nicht weiter, sondern züngelte dicht vor Ripleys Gesicht und starre ihn mit ihren kleinen, stechenden Augen an.

Unverwandt beobachtete die Schlange den Menschen — bereit, bei der geringsten Bewegung zum Angriff überzugehen. Minutenlang lagen sich Mensch und Tier Auge in Auge gegenüber, diese Minuten dehnten sich für Ripley zur Ewigkeit. Schließlich schien sich die Schlange überzeugt zu haben, daß ihr keine Gefahr drohe — und sie kroch über den Jäger hinweg

und verschwand. Vier Minuten lang hatte Ripley dem Tod ins Auge gesehen . . .

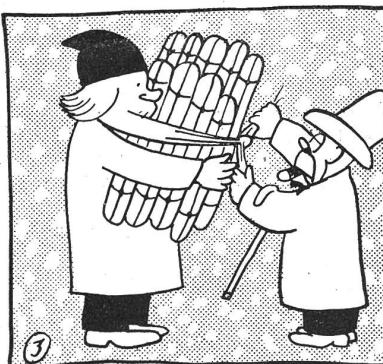
* * *

Fabelhafter Orientierungssinn eines Jagdhundes.

Verkaufte da vergangenen Sommer ein Jäger des St. Immertales seinen Jagdhund an einen Kollegen in Trubisbachen. Dem Tiere gefiel es aber nicht im Emmental. Er machte sich auf und davon und langte am zweiten Morgen nach der Flucht wieder bei seinem früheren Meister im Jura an. Obwohl der Transport ins Emmental per Bahn stattgefunden hatte und es ausgeschlossen ist, daß der Hund auf der Herreise die Route für die Heimkehr kennlernte, fand er sich dennoch zurecht und war in 36 Stunden wieder in seiner 110 Kilometer entfernten alten Heimat.



Copyright P. I. B. Box 6 Copenhagen



Adamson hat einen guten Einfall.

Sie: „Ich möchte wissen, was eigentlich Eva gesagt hat, als sie das Paradies verlassen mußte.“ — Er: „Was wird sie getan haben, was Jede tut, wenn sie eine Reise antritt, gefämmert wird sie haben, daß sie nichts anzuziehen hat!“

„Du Mueti, hüt isch der Läbertran nit so schlächt gsi wie fünsch.“ — „Gseich Buebli, wie me sech dra gwöhnt . . . hesch e ganze Löffel voll gno?“ — „Es isch grad e kei Löffel da gsi, da ha ni du ne Gable gno.“

„Sie haben mir doch in der vorigen Woche ein Pflaster gegen den Rheumatismus verkauft.“

„Jawohl. Hat es denn nicht geholfen?“

„Doch, das schon, aber jetzt hätte ich gern ein Mittel, um das Pflaster wegzubringen!“

Ein Ehepaar hatte sich gezankt. Er war offensichtlich bemüht, den Streit wieder beizulegen.

„Eben lese ich in der Zeitung, daß die Kleider diesen Winter länger getragen werden“, wollte er ein harmloses Gespräch beginnen.

„So?“ ging sie in die Luft, „länger, als ich meine ohnehin schon tragen muß?“

„Ich möchte den Chef sprechen.“ — „Der ist nicht da!“ — „Aber ich habe ihn doch durch's Fenster gesehen!“ — „Ja, aber er hat Sie zuerst gesehen!“

„Was machen Sie denn den ganzen Tag, Sie gehen nie ins Geschäft?“, fragte Baumann seinen Nachbarn. — „Nein, ich schreibe einen Roman“, war die Antwort. — „Einen Roman schreiben Sie . . . das begreife ich nicht, einen Roman kann man doch in jeder Buchhandlung für 3—4 Franken kaufen!“

Mutter: „Ein Balo können wir dir nicht kaufen, Fritz, das erlauben unsere Mittel nicht.“ — Sohn: „Ach was, Mama, ich habe mich doch im Auskunftsgebäude über euch erkundigt.“



Wenn Sie etwas zum chemisch Reinigen oder Färben haben, so denken Sie bitte an die bewährte Berner Firma, die in kurzer Zeit zuverlässig liefert und Rabattmarken gibt.

Färberei und chemische Waschanstalt Bern,

Tscharnerstrasse 39 — Telephon 23.868